
Einleitung

Bart van der Steen und Leendert van Hoogenhuijze

Judith Butler, Antonio (Toni) Negri und Slavoj Žižek haben auf drei zentralen politischen Feldern linke Dogmen und Selbstverständlichkeiten in Frage gestellt und neue Wege eingeschlagen: Butler auf dem Gebiet des Feminismus und der Geschlechterpolitiken, Negri zu den Themen Arbeit und Globalisierung und Žižek auf dem Feld der Ideologie bzw. des politischen Bewusstseins. Damit haben sie wie keine anderen Autor_innen das zeitgenössische radikale linke Denken beeinflusst, und sie gehören daher ohne Zweifel zu den bekanntesten und wichtigsten linken Denker_innen dieser Zeit.¹

Butler stellte Anfang der '90er Jahre mit ihrem Buch *Gender Trouble* (dt. 1991) die feministische Bewegung auf den Kopf. Dieses Buch begleitete bzw. förderte den Übergang von Feminismus und Homo-Aktivismus zu *queer politics* – eine politische Strömung, die sich nicht nur auf die Emanzipation von Frauen und Homosexuellen konzentriert, sondern vielmehr auf das Infragestellen von gerade den Kategorien, die überhaupt zu «Identitäten» wie Frau, Schwuler oder Lesbe führen.

Negri führte um die Jahrtausendwende die Begriffe «im-materielle Arbeit» und «Multitude» ein. Sein Buch *Empire* (dt. Hardt/Negri 2002) machte ihn direkt zu einem der wichtigsten Denker der Anti-Globalisierungsbewegung. Seine Arbeiten handeln vor allem von der sich verändernden Welt der Arbeit und von ihrem Platz in der Gesellschaft. Im Gefolge der Entindustrialisierung, der Kommunikationsrevolution und der stetig wachsenden Migrationsbewegungen wurde, so Negri, die weiße, männliche Arbeiterklasse durch eine vielfältige, pluriforme Menge (die Multitude) ersetzt, die sich vor allem mittels prekäre-

1 In diesem Text verwenden wir an solchen Stellen den Unterstrich um zu betonen, dass es jenseits der binären Geschlechterordnung noch viel mehr Geschlechtsidentitäten gibt. Unserer Meinung nach sollten Menschen nicht wählen müssen, ob sie «Mann» oder «Frau» sind.

rer, kurzfristiger Jobs im Dienstleistungssektor am Leben hält (d.h. durch immaterielle Arbeit, denn es wird nichts «Anfassbares» produziert). Nach Negri wird diese Menge mit anderen Erfahrungen und Arbeits-/Ausbeutungspraxen konfrontiert als der Fabrikarbeiter, und sie kennt deswegen auch andere Überlebens- und Kampfweisen. Negris Interesse zielt darauf ab, diese neuen Arbeits- und Kampfweisen gleichzeitig zu erforschen und auch zu fördern.

Žižek gelangte zu internationalem Ruhm mit seinem Buch *The Sublime Object of Ideology* (1989), welches den Versuch darstellt, das Wesen und die Rolle der Ideologie und des gesellschaftlichen Bewusstseins in der heutigen Gesellschaft anhand der Arbeiten des französischen Psychoanalytikers Jacques Lacan zu analysieren. Žižeks Plädoyer, dem Leninismus eine neue Chance zu geben, machte ihn sowohl berühmt als auch berüchtigt. Seine philosophischen Arbeiten sind bestimmt von seinem Versuch, eine Fusion von Marxismus und Psychoanalyse zu popularisieren, und sie kreisen vor allem um die Rolle der Ideologie, des Zwangs und (der Manipulation) unseres Bewusstseins im Spätkapitalismus.

Mit ihren Arbeiten rütteln Butler, Negri und Žižek an den Fundamenten des linken Weltbildes. Dies ist einer der wichtigsten Gründe für ihre Prominenz. Diese Prominenz mag zu recht bestehen, aber das ändert jedoch nichts an den surrealen Formen, die diese Berühmtheit manchmal annimmt. So gibt es seit Kurzem eine akademische Zeitschrift die sich ausschließlich den Werken Žižeks widmet: *The International Journal of Žižek Studies*. Das Leben Negris wurde vor Kurzem in einem dicken Comic-Heft beschrieben. In einem Arte-Dokumentarfilm sehen wir Butler während eines Photoshootings. Der Ruhm der drei AutorInnen ähnelt manchmal dem von Popstars.²

Das alles bedeutet aber keineswegs, dass ihre Arbeiten unproblematisch wären oder unkritisch rezipiert würden. Vielmehr sind ihre Werke (teilweise sehr) scharfen Kritiken ausgesetzt. Zum Teil ist das selbstverständlich, wenn man neue oder pro-

2 The International Journal of Žižek Studies erscheint online auf www.Žižekstudies.org. Der Comic über Negri ist ursprünglich auf Italienisch erschienen, und seit Kurzem auch in englischer Sprache erhältlich: Callia 2011. Der Dokumentarfilm über Butler ist von Arte Français und trägt den Titel *Judith Butler. Philosophe en tout genre* (2006).

vozierende Thesen vertritt: So ist Žižek oft eine unkritische Haltung dem Stalinismus gegenüber vorgeworfen worden (z.B. Johnson 2009). Diese Kritiken stehen jedoch oftmals nicht im Vordergrund; denn die Kritiken gelten weniger der *Message*, sondern vielmehr dem *Medium*. Sowohl Butler als auch Negri und Žižek sind nämlich sehr unzugängliche SchriftstellerInnen, deren Werke häufig wegen ihres obskuren Stils, des fehlenden logischen Textaufbaus oder der Textstruktur, wie auch wegen der Verwendung neuer Begriffe, die oft kaum oder gar nicht erklärt oder definiert werden, wegen der Benutzung von schwer verständlichem – oft marxistisch oder lacanianisch geprägtem – Jargon und aufgrund ihres hohen Abstraktionsgrades attackiert wurden. So bekam etwa Butler aus ebendiesen Gründen 1998 den Preis für die am schlechtesten schreibende Autor_in.³ Ebenso kennzeichnend ist die Kritik des Sozialhistorikers Peter Birke angesichts von Negris Verwendung des Begriffes der Multitude: «Es geht um etwas, das war, ist, nicht war, nicht ist, noch wird und so weiter.» Wenn es dann konkreter wird, so Birke, stimmen die Fakten oft nicht (Birke 2010, 215).

Ihre Schreibstile haben aber nicht nur Irritationen hervorgerufen; sie sind auch zum Thema einer heftigen politischen Kontroverse geworden. Denn sowohl Butler als auch Negri und Žižek ist häufig vorgeworfen worden, dass sie die linke Politik – deren Weiterentwicklung sie sich ja verschrieben haben – eher schwächen anstatt sie zu fördern. Ihre Werke, so die Kritik, schaffen eher Verwirrung als Klarheit, sie sind unzugänglich und reduzieren die linke Politik dadurch auf eine elitäre Angelegenheit, die nur noch einer kleinen, hoch gebildeten Minderheit zugänglich ist. Es sind keineswegs unbekannte oder ungeschulte Linke, die diese Kritik artikulieren – im Gegenteil. So kritisierte etwa die prominente amerikanische Feministin Martha Nussbaum in der *New York Times Review of Books* an Butler, dass diese den Feminismus durch die «subversive Verwendung von Wörtern in akademischen Publikationen, die genauso exklusiv wie obskur, und auf eine erniedrigende Weise abstrakt sind», ersetze. Laut Nussbaum verwechsle Butler wahre Politik mit «Sprachtricks» und setze diese sogar mit «realen» politischen Aktionen gleich

3 Der «Bad Writing Contest» wurde zwischen 1996 und 1998 jährlich von der amerikanischen Zeitschrift *Philosophy and Literature* ausgeschrieben (http://www.denisdutton.com/bad_writing.htm).

(Nussbaum 1999). Der ebenfalls berühmte amerikanische Anarchist Noam Chomsky äußerte ähnliche Kritik an den Arbeiten Žižeks und Negris. So sagte er zu Negris Hauptwerk *Empire*: «Ich verstand es nur zum Teil, und das, was ich davon verstand, kam mir ziemlich bekannt vor und könnte viel einfacher beschrieben werden» (Chomsky 2003).

Dabei ging es Chomsky nicht um die Attacke auf bestimmte Personen. In etlichen Schriften und Interviews hat Chomsky die Vorliebe linker Intellektueller für einen obskuren und verschleiерnden Sprachgebrauch kritisiert. Nach Chomsky ist das Verkomplizieren einfacher Konzepte und Begriffe vor allem eine Art und Weise, alte Hierarchien aufrecht zu erhalten: «Er [der komplexe Schreibstil] ist ein Mittel, um Prestige, Macht und Einfluss zu erhalten» (ebd.). Er sei damit mit linken und demokratischen Forderungen und Zielen unvereinbar. Diese Kritik wird auch von dem amerikanischen Historiker John Patrick Diggins – Autor des Buches *The Rise and Fall of the American Left* – vorgebracht. Seiner Meinung nach hat die (radikale) Linke in den USA sich seit den späten '60er Jahren mehr oder weniger bewusst von der amerikanischen Arbeiter_innenklasse entfremdet. Während die Linke bis dahin versucht hatte, ihre Kritik in eine einfache Sprache zu fassen, ging dies durch die Distanzierung vom Rationalismus und vom logischen Argumentationsstil (eng: *straight-forward reasoning*), der Umarmung von kontinentalen Philosophen wie Foucault und Derrida, und letztendlich durch die Verwendung eines sehr dichten und schwierigen Sprachgebrauchs verloren. Als Konsequenz entstand eine Kluft zwischen linken Intellektuellen und den Arbeiter_innen, die infolgedessen in die Arme (populistischer) rechter Politiker getrieben wurden – Politiker, die sich gerade zu dieser Zeit auf Marketing- und *Framing*-Strategien spezialisierten (Diggins 1992).⁴ Das Verschwinden klarer Programme und Schreibstile gilt Diggins als Symbol für den Untergang der Linken als Volksbewegung und für ihre Verdrängung an die Ränder der «Großen Politik». Der *Rolling Stone*-Redakteur Matt Taibbi brachte diese Interpretation auf den Punkt, als er feststellte, dass die amerikanische Linke sich in «die kläglichste Ansammlung in sich selbst gekehrter, unwirksamer Fotzen, die sich je unter einer Fahne auf Gottes grüner Erde vereinigte», verwandelt hatte. «Politisch irrelevant und

4 Siehe auch den Film *Boogy Man. The Lee Atwater Story* (2008).

dauernd zur Seite geschoben, feiern sie in ihrer gemütlichen kleinen Welt vielsilbiger [also: nett formulierte aber am Ende konsequenzloser BvdS/LvH] sozialer Kritik – weit entfernt vom Geschehen in der echten Welt.» Und er zog daraus den folgenden Schluss: «Tatsächlich ist die Linke in Amerika nicht mehr als eine laute *Upper West Side* Cocktailparty für die intellektuelle Elite» (Taibbi 2007).

Diese Kritiken wurden nicht einfach von denkfaulen oder konservativen Linken artikuliert; sowohl Chomsky wie auch Nussbaum (Taibbi weniger) sind engagierte linke SchriftstellerInnen und AktivistInnen. Es handelt sich also nicht um Versuche von «außen» (bzw. Rechts), die Linke zu diffamieren, sondern um Kritik Linker an Linken, mit dem Ziel, linke Denker_innen dazu zu bringen, komplexe Themen verständlicher zu machen statt komplizierter. Es ist auch nicht mehr als angemessen, das von linken Denker_innen zu erwarten. Für das zunehmende Auseinanderklaffen von linken Theorien und politischen Praxen sind allerdings weder schlicht die Entwicklungen der linken Philosophie und Politikwissenschaft verantwortlich zu machen, noch die Arbeiten von Butler, Negri und Žižek. Ebenso unangemessen ist es, diese drei AutorInnen zu beschuldigen, dass sie den «tatsächlichen Aktivismus» für bloße intellektuelle Arbeit im Elfenbeinturm aufgegeben hätten. Denn alle drei haben lange Geschichten als «normale AktivistInnen» in politischen Bewegungen. Butler war aktiv in der Homosexuellen- und queeren Bewegung in den USA, Negri in der Arbeiter_innen- und Jugendlichenbewegung in Italien – wofür er mit jahrelanger Haft und Exil bezahlen musste –, und Žižek in der Demokratisierungs- und Menschenrechtsbewegung im ehemaligen Jugoslawien. Und alle drei sind auch gegenwärtig als politische AktivistInnen in politische Kämpfe und Bewegungen involviert: Butler in globalen Anti-Kriegsbewegungen, Negri in der internationalen Studentenbewegung, und Žižek in seiner Unterstützung der Occupy-Wall-Street-Kampagne.

Vor allem Butler und Žižek haben sich dann auch scharf und überzeugend gegen die Vorwürfe gewehrt, dass ihre Schriften angeblich elitär und unlesbar seien. Butler wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass unsere Sprache keineswegs ein neutrales Feld darstellt, sondern im Gegenteil bestimmte Machtverhältnisse verkörpert und erfasst. Will man diese Machtver-